Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

143 (8.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625278

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 143. Elsfleth, Sonnabend, den 8. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(8. December.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 26 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 11 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 47 Min. Vm. — 4 Uhr 10 Min. Nm.

Reichstagsdiäten und Anwesenheitsgelder.

So lange der Reichstag besteht, ist noch keine Session vergangen, ohne daß der Antrag auf Verabfolgung von Diäten gestellt und von der großen Mehrheit angenommen wurde, und ebenso oft hat der Bundesrath seine Zustimmung versagt. Im vergangenen Jahre hat der Reichstag — ganz vernünftigerweise — nicht Tagegelder, sondern Anwesenheitsgelder beschlossen. Der Bundesrath hat dazu keine Stellung genommen und so ist der Antrag jetzt im Hause von neuem gestellt worden, allerdings ohne daß sich ihm ein besseres Schicksal als den früheren prophezeien läßt.

Welche sonderbare Auffassung manche Volksvertreter haben, zeigt recht kraß die Bekanntmachung eines zum Reichstagsmitgliede gewählten Rechtsanwalts in einer kleinen Stadt, daß er nach wie vor als Rechtsanwalt und Notar in N. thätig sein werde, da er nur an den wichtigsten Reichstagssitzungen theilzunehmen in der Lage sei und auch zu diesen rechtzeitig eintreffe, wenn er den Mittagszug nach Berlin benutze. Glaubt man, daß die Einführung von Anwesenheitsgeldern einen solchen Abgeordneten zu regerer Theilnahme an den Sitzungen des Reichstags bestimmen werde? Er wird nach wie vor in Berlin nur erscheinen, wenn es ihm seine Berufsgeschäfte gestatten. Gegen eine solche laxe Auffassung der Mandatspflichten ist wirksam nur anzukämpfen, wenn man die Diäten allgemein einführt, gleichzeitig aber den Artikel 21 der Reichsverfassung dahin abändert, daß ein fortgesetztes unentschuldigtes Fernbleiben von den Sitzungen mit Ausschluß von diesen bedroht wird, bis die Wähler darüber entschieden haben, ob sie ihren pflichtvergessenen Vertreter auch fernerhin im Besitze des Mandats lassen wollen.

Wem seine Berufsgeschäfte nicht gestatten, an den Arbeiten des Reichstages regelmäßig theilzunehmen, der sollte sich überhaupt nicht um ein Mandat als Volksvertreter bewerben. Es darf aber auch nicht dem Ermessen des einzelnen Abgeordneten anheimgestellt bleiben, ob und wie er seinen parlamentarischen Pflichten genügen will. Wer den Ehrgeiz hat, „Mitglied des Reichstages" zu heißen, muß auch die Bürde auf sich nehmen, die mit einer solchen Würde verknüpft ist. Jeder Volksvertreter, der sich ohne genügenden Grund von den Sitzungen des Reichstages fernhält und dadurch den regelmäßigen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten erschwert, macht sich der Rücksichtslosigkeit nicht blos gegen seine Wähler, sondern auch gegen seine Collegen und gegen die Nation schuldig und es ist daher nur billig, wenn man seinetwegen die Vertrauensfrage an seine Wähler stellt.

Bei Berathung der jetzigen Reichsverfassung im constituirenden Reichstag des Norddeutschen Bundes war der nationalliberale Antrag, daß die Abgeordneten Tagegelder und Reisekosten erhalten sollten, angenommen worden. Die verbündeten Regierungen und der Bundeskanzler Graf Bismarck wollten indeß das allgemeine, gleiche, geheime und directe Wahlrecht nur zugestehen, wenn der Diätenlosigkeit ein wirksames Gegengewicht gegen das Eindringen radikaler Elemente in der Volksvertretung geschaffen würde. Man entschloß sich daher zu einem Compromiß und ließ die Diätenforderung fallen. Die Diätenlosigkeit hat aber, wie wir wissen, durchaus nicht die erhofften Wirkungen gehabt. Die radikalen Elemente sind nicht ferngehalten worden, wohl aber ist vielen gemäßigten Männern, die zu Volksvertretern geeignet wären, die Uebernahme eines Reichstagsmandats unmöglich gemacht worden.

Führt man also Diäten oder auch nur Anwesenheitsgelder ein, so ist unbedingt eine Abänderung des § 21 der Verfassung nothwendig in dem Sinne, daß gegen pflichtvergessene Abgeordnete die Ausschließung von den Sitzungen und Berufung an deren Wähler ausgesprochen werden kann. Vielleicht wäre damit auch eine Herabsetzung der Beschlußfähigkeitszahl zu verbinden nach dem Vorbilde des englischen Parlaments, obgleich sich nicht verkennen läßt, daß dies ein zweischneidiges Schwert ist. Da jedoch die Erfahrung zeigt, daß der Appell an das Pflichtgefühl der Abgeordneten nicht genügt, um der chronischen Beschlußunfähigkeit des Reichstages zu steuern, so muß man eben auf praktische Mittel denken, diesen Zweck zu erreichen.

———

Rundschau.

* Deutschland. Das „zweihundertjährige Krönungsjubiläum" wird von dem Hof nur in Berlin gefeiert und zwar soll die Feier mit dem am 18. Jan. regelmäßig stattfindenden Ordensfest verbunden werden. Das Fest aber soll einen mehr historischen Charakter erhalten; der Kaiser wünscht nämlich namentlich die Nachkommen derjenigen Personen zu sehen, die 1701 an der Krönungsfeier theilgenommen haben.

* Am Sarge Kaiser Wilhelms im Mausoleum zu Charlottenburg legte der Legationssecretär von Transvaal, Jonkheer van der Höven, am Mittwoch Mittag einen Kranz nieder, dessen in den Farben von Transvaal gehaltene Schleife die Widmung trug: „Dem unvergeßlichen Kaiser in dankbarer Erinnerung Präsident Krüger."

* Der Reichskanzler soll, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, im Reichstag sich demnächst über den unterbliebenen Empfang des Präsidenten Krüger aussprechen wollen. — (Dazu würde Gelegenheit bei der ersten Berathung des Etats sein.)

* Dem Reichstag ist die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen Schutzgebiete für 1897/98 zugegangen. Danach haben für Ost-Afrika, Togo und Südwest-Afrika Etatsüberschreitungen von insgesammt 3 Mill. Mk. stattgefunden, die unter den einmaligen Ausgaben der Colonialverwaltung in den Etat des Auswärtigen Amtes für 1901 eingestellt worden sind.

* Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal ist zur Zeit nicht zufriedenstellend. Der greise Marschall ist seit einigen Tagen bettlägerig und recht schwach.

* Im Januar des nächsten Jahres werden es fünfundzwanzig Jahre, daß die Reichsbank unter dem neuen Bankgesetz in Wirksamkeit trat und die Preußische Bank ablöste. Zu Anfang des Jahres 1901 wird die Reichsbank eine Jubiläumsfestschrift veröffentlichen und am 5. Januar wird sich das Directorium mit dem Central-Ausschusse zu einem Festmahl vereinigen.

* Deutschlands Erlebnisse in den letzten Tagen waren nicht so stürmischer und aufregender Natur, wie es in den beiden letzten Wochen der Fall war. Die einzelnen Bundesstaaten haben nach und nach die gesetzgebenden Körperschaften einberufen. Einzelne Landtags- und Reichstagsmandate wurden durch mehr oder weniger erregt verlaufene Wahlen neu besetzt, und im Reichstag kam es zur Erörterung weniger wichtiger Angelegenheiten, als dies in den ersten Tagen der Session der Fall war. Freilich hatte die Kohlennothsdebatte wieder eine starke Zuschauerzahl auf die Tribünen des Reichstages gelockt, aber immerhin ist doch zu constatiren, daß das Interesse an den Reichstagsverhandlungen nach der Chinadebatte und der 12 000 Mark-Affaire stark abgeflaut ist. Was augenblicklich in dieser Beziehung noch an Interesse aufflackert, wird den Verhandlungen der Budgetcommission betreffs der Chinagelder entgegengebracht. Doch wir hatten bei uns in Deutschland auch eine Hauptaffaire. Ich meine nicht den Harmlosen-Prozeß, oder den Prozeß Sternberg, sondern den

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Berdau.

(5. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Auf Zehenspitzen lief Bolton um das Haus, klopfte an die Eingangsthüre, legte das Ohr an die Füllung und lauschte.

Alles stille. Nur das Ticken der alten Uhr.

Kopfschüttelnd stieg er wieder durch das Fenster in die Küche zurück und durchsuchte mit dem Revolver in der Hand noch einmal alle unteren Räumlichkeiten, selbst die Vorhalle und die Kammer unter der Treppe.

„Philipp!" rief er laut. „Philipp!"

Keine Antwort. Selbst die alte Uhr war stehen geblieben.

„Hier unten ist Niemand. Ich möchte darauf schwören!" flüsterte er. „Jetzt habe ich alle Winkel durchsucht; wenn ein menschliches Wesen hier unten wäre, dann hätte ich es schlechterdings entdecken müssen! Menschen von Fleisch und Blut können nicht sich unsichtbar machen! Jetzt werde ich die obere Etage absuchen und wenn ich auch dort nichts entdecke — — nun, gehen wir 'mal erst hinauf! Das Uebrige wird sich dann schon finden! Unaufgeklärt bleibt die Sache nicht, dafür stehe ich!" —

Mit diesen Worten schlich Bolton, nachdem er noch einen forschenden Blick hinter sich gethan hatte, langsam die Treppe hinauf.

5.

Oben in der Halle angelangt, stand er erst eine Weile regungslos stille und lauschte auf jedes Geräusch, immer den schußbereiten Revolver in der Rechten. Außer dem schweren Klopfen seines eigenen Herzens hörte er nur das Summen einiger Fliegen im Sonnenschein des Hallenfensters.

„Das dort ist Philipps Zimmerthüre," flüsterte er beklommen. „Die lasse ich bis zuletzt und klopfe an alle übrigen mit Ausschluß derjenigen, die zu meinem Zimmer führt. Philipp wird mich schon hören, wenn er überhaupt da ist."

Gesagt, gethan. Auf den Zehen schlich Bolton sich an die erste Thüre.

Er klopfte mit der Faust an die Füllung.

Alles stille.

Er rüttelte am Drücker.

Die Thüre ging auf. Das Zimmer war völlig leer. Auch nicht ein Stuhl darin.

Bolton schlich zur nächsten Thüre.

Er klopfte wieder, womöglich noch lauter.

Alles stille. Er horchte.

„Mir scheint," flüsterte er, „ich hörte seufzen."

Mit einem Ruck packte er den Drücker und riß die Thüre auf.

Das Zimmer war ebenfalls, bis auf ein kleines Bündel Stroh, vollständig leer. Bolton schüttelte stumm den Kopf und begab sich zur dritten Zimmerthüre.

Mit dem Kolben seines Revolvers schlug er an die Füllung, daß das Echo in der Halle dröhnte. — —

Keine Antwort. Alles stille.

Auch dieses Zimmer war leer.

So klopfte er noch an vier Thüren mit Ausschluß der seinigen, welche er blos öffnete und, nachdem er das Zimmer genau besichtigt, auch offen stehen ließ. Ueberall dasselbe Resultat. — Todtenstille.

„Ich habe die Thüre zu Philipps Zimmer übergangen und wundere mich nur, daß er, falls er hier oben ist, nicht von dem Lärm erwachte. Sollte er seine Fopperei so weit treiben? Ich kann es mir nicht denken".

Bolton blieb stehen und sann eine Weile nach. Dann schüttelte er sich, als wenn ihn fröre.

„Ich weiß nicht, wie mir zu Muthe ist," murmelte er, seine Augen auf die Thüre zu Philipps Zimmer heftend. „Hinter der Thüre steckt entweder die ausgemachte Narretei, oder ein Verbrechen. Ich glaube stark, das letztere."

Schaudernd und zaghaft näherte er sich der Thüre,

Landesbibliothek Oldenburg

Fall Ohm Paul Krüger, der nach einem freundschaftlichen Depeschenwechsel mit unserem Staatsoberhaupte nicht, wie erst geplant war, von Köln nach Berlin, sondern gleich nach Holland abdampfte. Wie verlautet, soll deßwegen die Regierung bei der nächsten Gelegenheit im Reichstage interpellirt werden. Hier genügt ein Verzeichnen dieser Thatsache, ohne zu den Beweggründen derselben oder zu den Folgeschlüssen, die sich daran knüpfen, irgend welche Stellung zu nehmen. — Allgemeines Aufsehen hat der neue Schulreform-Entwurf unseres Kaisers erregt, der sich eng an die modernen englischen Schuldisciplinen anschließt und mehr die Vorbereitung für das wirklich praktische Leben, als dies bisher der Fall war, betont. Jedenfalls ist das eine heute schon voraus zu sagen, daß eine nach derartig modernen Gesichtspunkten geschulte Jugend der beste Träger einer großen, tonangebenden Welt- und Handelspolitik sein wird.

* Rußland. Beim Czaren hat nach dem jüngsten ärztlichen Bülletin „die Genesungsperiode im allgemeinen den zu erwartenden Gang angenommen".

* Balkanstaaten. Der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, ist von Rom nach Korfu zurückgekehrt. Seine Rundreise nach den Höfen Europas hat ihren Zweck verfehlt; die Absicht, die Angliederung Kretas an Griechenland zu erreichen, ist nicht erfüllt worden, da die Türkei energischen Einspruch dagegen erhob.

* Frankreich. In Paris sind Nachrichten aus Madagaskar eingetroffen, denen zufolge die Pest in Tamatave nur in milder Weise aufgetreten sei. Die energischen Maßregeln, welche General Gallieni sofort nach seiner Rückkehr in die Colonie durchführen ließ, haben viel dazu beigetragen, die Kraft der Epidemie abzuschwächen. — An der Vollendung des schweren Baues der Straße von Tamatave nach Antananariva wird mit größtem Eifer gearbeitet. Wenn die Regenperiode zu Ende des Jahres keine Hindernisse bereitet, werden die Arbeiten mit Beginn des Jahres 1901 fertiggestellt sein.

* England. Die letzte amtliche Verlustliste der Engländer zählt auf: 49 728 Todte, Verwundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranken in den Hospitälern nicht mit einbegriffen. Deren Zahl schwankt nach vorliegenden Angaben zwischen 40- und 55 000 Mann.

* Afrika. Der deutsche Gesandte in Marrokko, Frhr. v. Mentzingen, hat sich an den Hof des Sultans von Marokko begeben, um dort persönlich die Abstellung einer Anzahl Beschwerden, die seit langem von deutscher Seite erhoben sind, durchzusetzen. Wie nun aus Marrakesch gemeldet wird, ist es dem Frhrn. v. Mentzingen gelungen, die drei hauptsächlichsten Reclamationen in befriedigender Weise zu erledigen.

* Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind plötzlich Burencommandos in der Nähe von Ladysmith aufgetaucht.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 7. Dec. Das Resultat der Volkszählung in der Stadt Elsfleth ist folgendes: Anwesend 887 männliche und 1149 weibliche Personen, zusammen 2036 Personen. Am 1. December 1895 wurden hier gezählt: 897 männliche und 1182 weibliche Personen, zusammen 2079, demnach hat sich die Einwohnerzahl um 43 Personen vermindert.

* In der gestern Abend stattgehabten Versammlung der freiwilligen Turnerfeuerwehr wurde Herr H. Meynen als Deligirter zu der heute in Oldenburg stattfindenden außerordentlichen Versammlung der Verbandsfeuerwehren, behufs Errichtung der Feuerwehr-Unfallcasse, gewählt. An dieser Versammlung nimmt auch der Führer der hiesigen Wehr, Herr W. Glandtrop, als Mitglied des Verbandsvorstandes, theil. — In der Versammlung wurde die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die hiesige Turnerfeuerwehr in eine freiwillige Feuerwehr umzugestalten, d. h. die Zugehörigkeit zur Feuerwehr nicht von der Mitgliedschaft des Turnerbundes abhängig zu machen. Da auf diese Weise voraussichtlich die Feuerwehr an Mitgliedern gewinnen würde, so ist dieser Vorschlag allseitig gutheißen worden und wird der nächsten Versammlung des Turnerbundes zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

* An der Kaje herrscht augenblicklich noch ein reges Leben. Für das Elsflether Holzcomptoir wird eine angebrachte Ladung Holz gelöscht und dadurch unseren Arbeitern lohnender Verdienst geboten.

* Die zum Fange benutzten elf Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft haben ins Winterquartier in den hiesigen Hafen gelegt.

* Weihnachten naht! Aller Orten trifft man Vorbereitungen, um seinen Lieben in der Nähe und in der Ferne zum heil. Abend eine Freude zu bereiten und auch die Wohlthätigkeitsvereine sind längst eifrig beschäftigt, um, nach schöner Sitte, den Gabentisch für Unbemittelte zu decken. Auch der hiesige Wirthe-verein hat sich in den Dienst dieser guten Sitte gestellt, und im vorigen Jahre konnte er den Elsflether Frauenverein mit einer kleinen Summe baaren Geldes unterstützen. Wollen unsere verehrten Gäste und Freunde uns wie sonst so auch in diesem Jahre dazu helfen, so erlauben wir uns zu bemerken, daß die in unseren Wirthsstuben aufgehängten Sammelbüchsen in etwa acht Tagen geleert werden sollen. Wenn auch die Gaben nur klein sein mögen, so sind sie doch immerhin ein erfreulicher Beitrag zu der guten Sache.

* Zwei neue Serien von Postkarten sind im Verlage des Herrn G. Kunkel erschienen. Die Karten, in Lichtdruck ausgeführt, werden gewiß gern gekauft und zu Mittheilungen an Bekannte und Freunde um so lieber benutzt werden, da die eine derselben die Ansicht der Regatta des Seglervereins „Waterkant" und die andere unsere Herings-Fischerei und das Mühlenwerk im Bilde wiedergiebt.

* Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste so sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. December oder noch später eingeliefert werden. Es ist darauf zu achten, daß die Packete gut verpackt und deutlich adressiert werden.

* **Großenmeer,** 6 Dec. Die stattgehabte Volkszählung hat ergeben, daß unsere Gemeinde 1052 Einwohner, darunter 507 männliche und 545 weibliche hat. Die Gemeinde hat um 9 Einwohner gegen 1895 zugenommen, trotzdem damals hier viele Arbeiter, welche beim Bahnbau beschäftigt waren, mitgezählt wurden.

* **Strückhausen,** 5. December. Heute wurde in Stadthagens Gasthaus von der Zählcommission das Resultat der diesjährigen Zählung festgestellt. Die Gemeinde war, entsprechend den Bauerschaften in 9 Zählbezirke eingetheilt worden. Das Zählgeschäft besorgten die Lehrer der Gemeinde und ein Landmann aus Strückhauser-Altendorf. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt 2583 und zwar 1278 männlichen und 1305 weiblichen Geschlechts. Die Zahl hat sich seit 1895 um 89 verringert. Die 2583 Einwohner vertheilen sich auf 521 Haushaltungen, die insgesammt 440 Gebäude bewohnen. Die Vieh- und Obstbaumzählung weißt folgende Zahlen auf: Pferde: 746; Rindvieh: 6253; Schafe: 957; Schweine: 1550; Ziegen: 307; Gänse: 67; Enten: 878; Hühner: 8536; Puter: 65; Bienenstöcke: 138. Apfelbäume: 6199; Birnbäume: 1528; Zwetschgen: 937; andere Pflaumen 1323 und Kirschen: 373.

* **Ovelgönne.** Am Sonntag hielt der Postunterbeamtenverein „Weserstrand" in We. Eberlings Gasthause seine Monatsversammlung ab. Es waren 22 Mitglieder versammelt. Der Vorsitzende, Postschaffner Meyerdirks aus Brake, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zunächst wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen, darnach wurde beschlossen, das Stiftungsfest gleich nach Ostern in Brake durch Aufführung und Ball zu feiern. Da die meisten Versammelten mit dem Zuge 7 Uhr 21 Min. wieder abfahren mußten, so mußte die Versammlung bald wieder geschlossen werden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, auch wurde zuletzt noch ein Hoch auf den Reichspostsecretair von Podbielski ausgebracht. Da die meisten Postunterbeamten aus der ganzen Umgegend schon beigetreten sind, so erfreut sich der Verein einer schönen Entwicklung. Die auswärtigen Mitglieder versäumten nicht, vor der Versammlung den schönen Wintergarten im Victoriahotel in Augenschein zu nehmen.

* **Brake,** 5. Dec. Auf die hiesige Rhede legte heute Abend mit brennender Ladung der Flensburger Dampfer „Helene Horn", mit Holz von Kotka nach hier bestimmt. Im Vorderraum der Schiffes war auf unaufgeklärte Weise das Holz in Brand gerathen; unterhalb Bremerhaven erbat sich der Dampfer Hülfe und erhielt diese von den beiden Lloydschleppern „Retter" und „Merkur". Unter fortwährendem Einpumpen von Wasser erreichte man Brake und scheint jetzt das Feuer gelöscht zu sein. Durch das eingepumpte Wasser hatte der Dampfer Schlagseite erhalten und hat daher ein Theil der Decklast unterwegs geworfen werden müssen. „Helene Horn" kollidirte in diesem Sommer beim Auslaufen aus dem hiesigen Hafen mit einem im Vorhafen liegenden Leichter, im Canal gerieth das Schiff auf Grund und bedurfte einer größeren Reparatur, beim Antritt der Reise nach hier, kollidirte es wieder, mußte seine Ladung löschen und docken, das Schiff scheint also vom Unglück verfolgt zu werden.

* **Delmenhorst,** 3. Dec. Um 3 Pfennig pro Liter theurer soll nun auch die Milch hier in Delmenhorst werden, wie eine Anzeige der Milchhändler von Delmenhorst und Umgebung bekannt giebt. Bisher war der Preis 15 ₰, jetzt soll das Liter 18 ₰ kosten. Man motivirt die Erhöhung mit den jetzigen hohen Vieh- und Futterpreisen, unter denen die Productionskosten beim alten Preise nicht aufgebracht werden können und führt an, daß in Bremen, Oldenburg und Vegesack schon seit längerer Zeit das Liter Milch 20 ₰ kostet.

---

hinter welcher er nun endlich seinen Freund verborgen glaubte.

„Philipp! Nun ist's genug mit dem Versteckspiel! Bist Du mit dem Wirth und Fräulein Zella drinnen, so meldet Euch doch!"

Keine Antwort. Bolton erbleichte.

„Philipp Breadshaw!" schrie er nervös auf. „Bist Du ermordet? Ja, Du bist todt! Himmel und Hölle, ich muß sehen, ob meine Ahnung mich betrügt! Aufgemacht, was ich auch entdecken möge!"

Mit diesen Worten rüttelte er krampfhaft am Drücker. Diese Thüre war verschlossen.

„Philipp!" schrie Bolton, einem Schlaganfalle nahe. „Man hat Dich getödtet! Armer Freund! — Ich will Gewißheit! — Aufgepaßt! Ich renne die Thüre ein! Mordio! Mordio!"

Mit einem fürchterlichen Stoß seiner linken Schulter schmetterte er die obere Füllung aus der morschen Thüre, deren Schloß vorläufig noch Widerstand leistete. Laut krachend brachen die Bretter nach innen und fielen zu Boden, ein Loch zurücklassend, durch welches Bolton neugierig hindurchschaute.

„Philipp!" schrie er. „Ich werde wahnsinnig! Gieb ein Lebenszeichen!" — Ha!" Er fuhr entsetzt zurück. „Was sehe ich? — Blut!"

Einer Bildsäule gleich blieb Bolton stehen und schaute weit aufgerissenen Auges durch die Bresche nach dem Bettgestell, welches mit dem Fußende nach der Thüre stand. Aus den Betttüchern heraus hing eine Hand, bleich und blau angelaufen und starr — eine Todtenhand. Auf dem nackten Fußboden eine Blutlache von der Größe eines Tellers. Die Sohle eines Stiefels lugte am Pfosten des Fußendes halb heraus. Im Bette selbst mußte also eine Leiche und zwar die Leiche eines Mannes liegen.

Jetzt endlich steckte Bolton langsam seinen Revolver in die Brusttasche zurück. Mit einem Schlage war ihm die ganze Situation klar geworden. Der Wirth und seine Tochter oder Kellnerin, hatten Philipp Breadshaw ermordet und waren geflohen. Er brauchte für seine eigene Person nichts mehr zu fürchten, denn weder die Abwesenden noch der Todte konnte ihm etwas am Leibe schaden. Der Wirth und Zella hätten ja überdies in der Nacht dazu die beste Gelegenheit gehabt.

Bolton war die einzige lebende Seele im Hause.

Er holte tief Athem.

„Fast möchte ich rufen: Gott sei Dank! Die schreckliche Nervenanspannung ist vorüber und an Stelle der Angst und des Schreckens tritt die kühle Ueberlegung. Wenn's nicht die Leiche eines treuen Freundes wäre, könnte ich ruhig meinen Tornister auf den Rücken nehmen und meiner Wege gehen. Der Todte würde hier ruhig verfaulen und die Mörder würden der gerechten Strafe entgehen. Aber — was sehe ich?" Er lugte wieder durch das Loch in der Füllung. „Irre ich nicht, so schimmert noch der Ring an seinem Finger! — Was ist das? — Ein Selbstmord? — Wie? — Sollte ich mich getäuscht haben?"

Er streckte den Arm durch das Loch und suchte mit der Hand nach dem Schlüssel im Schlosse. Er konnte ihn nicht finden.

„Wie?" — murmelte er erstaunt, doch faßte er sich im selben Moment. „Der Schlüssel wird zu Boden gefallen sein."

Er wollte den Kopf durch das Loch stecken; es war zu klein.

„Was macht's," rief er aus, „wenn ich die ganze Thüre zerschmettere, morsch, wie sie ist, kann es doch nicht zu schwer sein, sie zu öffnen!"

Er stieß mit dem Fuße in die Gegend des Schlosses an das Holzwerk und mit einem lauten Krach brach die Thüre aus den Angeln, welche total verrostet waren, und fiel inmitten einer Staubwolke in's Zimmer hinein.

Bolton wartete noch, bis der Staub sich verzogen hatte und trat an das Bett des Ermordeten.

„Wahrhaftig," murmelte er. „Es ist Philipp."

Die Leiche des jungen Mannes war kalt und steif. Das Bettuch war sorgfältig bis an's Kinn gezogen

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 143 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth".
Sonnabend, den 8. December 1900.

Rheder und See-Berufsgenossenschaft.

Von Herrn Richd. C. Krogmann, dem stellv. Vorsitzenden der See-Berufsgenossenschaft ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

Es sind in letzter Zeit verschiedentlich Angriffe gegen die Rheder Deutschlands und gegen die See-Berufsgenossenschaft erfolgt, deren sachliche Erwiderung sowie Klarstellung der unwahren Beschuldigungen sich die See-Berufsgenossenschaft vorbehält, ohne hierbei in den niedrig gestimmten Ton der Angreifer zu verfallen, zumal die Angriffe auf einen im ganzen deutschen Reich geachteten und geehrten Todten, Herrn C. Ferd. Laeisz, sich selbst richten.

Nun ist mir von dem langjährigen Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Bödiker, ein Schreiben zugegangen, datirt vom 14. November 1900. Herr Dr. Bödiker ist gegenwärtig Vorsitzender des Directoriums der Elektricitätswerke vormals Siemens und Halske und war vom Jahre 1884 bis 1897 Präsident des Reichs-Versicherungsamts, in welcher hervorragenden Stellung sich derselbe unvergängliche Verdienste um die Socialgesetzgebung Deutschlands zum Nutzen der Arbeitnehmer erworben hat. Es wird das nachfolgende Schreiben gewiß von Interesse der betheiligten Kreise sein.

Herr Dr. Bödiker schreibt: „Was die Schrift von Friedrich Raab „Die Nothflagge weht" anlangt, so kann ich mir denken, daß deren Erscheinen Sie, den Vater unseres verstorbenen Freundes Laeisz und überhaupt die dortigen Rhederkreise erregt. Sie ist nicht die erste ihrer Art und wird nicht die letzte bleiben. Herr Wislicenus hat das Eis gebrochen und in seinem Fahrwasser wird weiter gesegelt.

„Ich habe seinerzeit das Erscheinen der Schrift von Wislicenus bedauert, und wenn ich mich recht erinnere, bei einer sich mir bietenden Gelegenheit im Nautischen Verein oder sonst wo gegen einzelne Behauptungen derselben öffentlich Stellung genommen.

„Ich würde auch jetzt wieder, wenn ich noch in öffentlicher Stellung wäre, unsern verstorbenen Freund Laeisz, die See-Berufsgenossenschaft und die deutsche Rhederei gegen die gegen sie erhobenen Vorwürfe in Schutz nehmen.

„Selbstverständlich giebt es minder oder mehr seetüchtige Schiffe, schlechte Capitaine, nichtsnutzige Matrosen und auch unter den Rhedern minder oder mehr weichherzige oder hartherzige Menschen. In dem best gehaltenen Hause müssen Teppiche geklopft, Gänge und Treppen gefegt werden, und wenn man all den dabei herauskommenden Schmutz und Staub auf einen Haufen bringt, so hat man eben einen Schmutzhaufen, kann darum aber nicht sagen, das Haus starre vor Schmutz.

„Die Schrift von Friedrich Raab macht es sich zur Aufgabe, aus allen Ecken und Enden den Schmutz zusammenzukehren und generalisirend ein Verdikt gegen die See-Berufsgenossenschaft, ihre Leiter und Mitglieder auszusprechen.

„Er ist dabei sehr im Unrecht.

„Aus eigener langjähriger Erfahrung kann ich bestätigen, daß von dem Satze, den er auf Seite 68 ausspricht und der gewissermaßen die Quintessenz seiner Darlegungen enthält:

„Ich behaupte, die See-Berufsgenossenschaft hat vom ersten Tage ihres Bestehens an weit mehr ihren Beruf darin erblickt, die Rhederei gegen alle Anklagen, seien sie auch noch so berechtigt, zu vertheidigen, als darin, durch Abstellung der Mißstände eine Verringerung der Gefahren des Seeberufs herbeizuführen",

„das Gegentheil wahr ist.

„Die See-Berufsgenossenschaft hat sich von ihrem Bestehen an bemüht, durch Abstellung der Mißstände, welche die Sicherheit von Mannschaft und Schiff bedrohen, die Gefahren des Seeberufs für Mannschaft und Schiff mehr und mehr abzuschwächen.

„Gemeinsam mit dem Reichs-Versicherungsamt hat die Berufsgenossenschaft nicht nur Unfallverhütungsvorschriften erlassen, die den Rhedern große Lasten auferlegen und mustergültig sind, sondern auch im Einzelnen sich bemüht, auf die Rheder belehrend und sichernd einzuwirken, und ich weiß, daß bei dem guten Geiste, der in diesen lebt, ihre Bemühungen weitgehenden Erfolg gezeitigt haben. Dabei ließ sich die Berufsgenossenschaft in erster Linie nicht sowohl durch ihr eigenes Interesse als vielmehr durch die in ihr waltende humane Gesinnung leiten. Uebrigens spricht auch dieses eigene Interesse, da die Gesammtheit der Rheder ohne irgendwelche Hülfe Dritter alle Renten an die Verletzten und die Hinterbliebenen Verstorbener zahlen muß, gegen den oben citirten Satz der Raab'schen Schrift. In dem gleichen Maße, wie die Unfälle abnehmen, nehmen die finanziellen Lasten ab; und so thöricht sind unsere Rheder nicht, daß sie blind wären gegen die hohen Unfall-Entschädigungskosten.

„Wenn bisher von Seiten der See-Berufsgenossenschaft bindende Vorschriften über die Tiefladelinie nicht erlassen worden sind, so läßt sich das nicht auf üblen Willen zurückführen.

„Ich habe in meiner früheren Stellung Herrn Laeisz und Ihrem Vorstande wiederholt vorgeschlagen, derartige Vorschriften zu erlassen, habe mich aber von der Schwierigkeit der Frage überzeugen müssen und gehofft, es werde die Regelung im Laufe der Zeit schon erfolgen, wie dies bei so mancher anderen Maßregel zum Schutz von Leib und Leben der Seeleute der Fall gewesen ist. Von dem guten Willen des Herrn Laeisz und Ihres Vorstandes überzeugt, zweifelte ich nicht an der allmählichen zweckentsprechenden Regelung auch dieser Frage. Eins kommt nach dem andern; man kann nicht alles auf einmal machen. Und welches Maß von Lasten und Arbeiten ist den Rhedern nicht zu Gunsten der Seeleute in den letzten Jahren in steigender Höhe auferlegt worden.

„Welche andere Nation that das Gleiche?

„Was der von Friedrich Raab gerühmte Plimsoll in England erreichte, ist ja ein Kinderspiel gegen das, was in Deutschland für die Seeleute geschieht.

„Daß die Regelung der Tiefladelinie besser in der Form von Unfallverhütungs-Vorschriften durch die Berufsgenossenschaft mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes erfolgt, als durch gesetzgeberische Maßnahmen, ist meine volle Ueberzeugung.

„Ueberhaupt bin ich der Meinung, daß man auf dem socialpolitischen Gebiete beschränkende, beengende, finanziell belastende Auflagen am besten die Betheiligten sich selbst machen und durch sie selbst ausführen läßt; der Druck wird dann weniger gefühlt, und bei verständigen Männern, wie Ihren Vorstandsmitgliedern, unter Mitwirkung einer vertrauenswürdigen Behörde, wie das Reichs-Versicherungsamt es doch ist, kann man sich einer korrekten und zweckentsprechenden Ausführung versehen. Auch fallen die Vorschriften sachverständiger aus und sind je nach den sich ändernden Verhältnissen und Bedürfnissen leichter wieder abzuändern.

„Wenn man überhaupt kein Vertrauen mehr zu der humanen Gesinnung unserer Arbeitgeber hat und glaubt, alles ihnen mit Hülfe der Polizei abringen zu müssen, so mag man allerdings neben jedes Schiff und in jede Fabrik einen Gendarm stellen. Das wäre dann wohl das Ende einer gesunden wirthschaftlichen Entwickelung.

„Daß ich damit nicht jeder polizeilichen, sei es gesetzgeberischen oder administrativen Thätigkeit widersprechen will, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Es kommt nur auf das richtige Maßhalten an. Was auf dem Wege der Selbstverwaltung gut geleistet wird, soll man sich ruhig fortentwickeln lassen und nicht durch polizeiliche Vorschriften lähmen. Der Polizei bleiben ohnehin wichtige und schwierige Aufgaben genug.

„Daß die bisherige Thätigkeit der See-Berufsgenossenschaft zum Eingreifen der Gesetzgebung auf dem von ihr bisher erfolgreich bearbeiteten Gebiete der Unfallverhütung Anlaß geben könne, bestreite ich.

„Die See-Berufsgenossenschaft hat bisher sehr viel geleistet und nichts versäumt, was von ihr füglich verlangt werden konnte.

„Ihre Bestrebungen, insbesondere auch zu Gunsten der Seemanns-Wittwen und Waisen, verdienen die höchste Anerkennung.

„Ich würde es bedauern, wenn die mehrfach citirte Schrift in Ihren Kreisen die Arbeitsfreudigkeit und die Lust und Liebe zum weiteren Ausbau Ihrer Unfallverhütungsvorschriften und Wohlfahrtseinrichtungen schmälern sollte.

„Lassen Sie alle miteinander Sich durch die Angriffe nicht beirren, sondern steuern Sie ruhig Ihren Kurs weiter, der auf das Endziel der möglichsten Sicherung von Mannschaft, Schiff und Ladung und die thunlichste materielle Fürsorge für den Seemannsstand und seine Angehörigen gerichtet ist.

„Sie sind es ja gewohnt, nicht stets auf glatter See zu fahren und müssen es mit in den Kauf nehmen, daß ab und an ein widriger Wind Ihnen entgegenbläst. Darum bleibt Ihre Berufsgenossenschaft doch, was sie ist: eine Vereinigung patriotischer, thatkräftiger und für das Wohl ihrer Seeleute besorgter Männer."

Locales und Provinzielles.

* **Rodenkirchen,** 6. Dec. Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde beträgt nach der diesjährigen Volkszählung 2451 und zwar 1295 weibliche und 1156 männliche Personen. Im Jahre 1895 ergab die Volkszählung eine Einwohnerzahl von 2464. Daß dieselbe um 13 heruntergegangen ist, hat wohl darin seinen Grund, daß 1895 die Abwesenden mitgezählt wurden. (Gem.)

* **Oldenburg,** 5. December. Ein großes Blutbad haben Hunde in einem Schafkoven in Kaihausen in der vorigen Nacht angerichtet. Die Bestien haben dort annähernd 100 Schafe umgebracht. Sie haben ihren Weg sich selbst unter dem Thürpfosten des Kovens durchgegraben und sind so in den Koven gelangt. Ein großer Theil der getödteten Schafe ist zerrissen, während zahlreiche Thiere in dem Gedränge erstickt sind. Der Werth der getödteten Thiere beträgt etwa 1000 M.

* **Zwischenahn,** 6. Dec. Für den Ort Zwischenahn ist das Ergebniß der Volkszählung festgestellt, wie folgt: Anwesende Bevölkerung 1895: 770; 1900: 930; Zunahme 160.

* **Varel,** 6. Dec. Durch die Volkszählung hat es sich herausgestellt, daß die Einwohnerzahl der Stadt über 5000 beträgt. Auf diese Weise tritt jetzt auch bei uns die Verordnung über den Verkauf der Margarine in getrennten Verkaufsstellen in Kraft.

* **Mariensiel,** 6 Dec. Am letzten Sonntag bemerkte der Pächter der Jagd auf den Außendeichsländereien, Laadwirth Harms, fünf Wilddiebe in seinem Revier. Mit dem telegraphisch herbeigerufenen Gendarm nahm er die Verfolgung derselben auf. Es gelang ihnen, zwei derselben, junge Leute aus Bant, zu erwischen, während die anderen drei zu entkommen wußten. Die ersteren gaben an, ihre Waidgenossen gar nicht zu kennen.

Vermischtes.

— Essen a. d. R., 6. Dec. In Recklinghausen stürzte, der „Rheinisch-Westfäl. Zeitung" zufolge, in der letzten Nacht in Folge des Sturmes eine im Bau befindliche Maschinenfabrik zusammen.

— Köln, 6. Dec. Durch den Sturm, der in der vergangenen Nacht und heute in den frühen Morgenstunden hier und in der Umgegend herrschte, wurden zahlreiche Kamine und Fenster zerstört und Dächer beschädigt und zum Theil abgedeckt. So am Neubau der Handelsschule und Volksschule. Auf den Bahnhöfen in Kalscheuren und Nippes wurden nicht unerhebliche Verheerungen angerichtet, der Betrieb jedoch nicht gestört. Auf dem Güterbahnhof Stegern setzte der Sturm einen Güterwagen in Bewegung, der einen Arbeiter überfuhr und schwer verletzte. In Lützel bei Koblenz sind infolge des Sturmes zwei Neubauten eingestürzt, doch Niemand verletzt. Erst heute früh 8 Uhr war die Gewalt des Sturmes gebrochen. In Saargemünd war die Saar infolge der Regengüsse um 2 Uhr auf 3.70 Meter gestiegen; bei Saarlouis ist die Saar über die Ufer getreten. — Ueber den Bergrutsch bei Vallendar berichten die hiesigen Abendblätter noch: Derselbe erfolgte bei Urbar in der Nähe von Vallendar. Er begann schon am Sonntag und wiederholte sich in der vergangenen Nacht in verstärktem Maße. 120 Pioniere sind mit sechsstündiger Ablösung an der Arbeit, welche sehr schwierig ist, da die Thonmassen mit den Spaten abgestochen werden müssen und Nachrutschungen wahrscheinlich sind.

Mein Testament.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß nach dem jetzt geltenden Recht Jedermann sein Testament an seinem Schreibtische oder auf der Reise an jedem beliebigen Orte ohne Richter und Notar — also ohne Kosten — errichten kann. Ein jeder sollte sein Haus bestellen und zwar nicht in kranken sondern in gesunden Tagen. Welche Formen und welchen Inhalt das Privattestament nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch haben muß, zeigt der Verfasser des Buches, „Das eigenhändig geschriebene und unterschriebene Testament, die einfachste und billigste Testamentsform" u. s. w. von Amtsgerichtsrath Dr. Albanus zu Delitzsch an 29 Beispielen mit Anmerkungen. Die Schrift ist für Jedermann ein zuverlässiger Rathgeber.

Der Verfasser geht von dem zweifellos richtigen Grundsatz aus, daß der Weg durch Lehren lang und schwierig, der Weg durch Beispiele kurz und wirksam

Landesbibliothek Oldenburg

ist. Diese empfehlenswerthe Schrift ist von dem Preußischen Kriegsminister der Armee empfohlen worden. Auch der Norddeutsche Lloyd, auf dessen Anregung eine Sonderausgabe des II. und III. Theiles veranstaltet worden ist, hat das Buch auf seinen Passagierdampfern eingeführt. In der neuesten Auflage ist das in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch geltende sogenannte Höferecht, Anerbenrecht, besonders berücksichtigt worden.

Das Buch, welches im Commissionsverlag von Reinhold Pabst zu Delitzsch erschienen ist, kann von diesem, jeder anderen Buchhandlung oder dem Herrn Verfasser direct zum Preise von 1,80 M. bezogen werden.

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 7. Dec. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. December aus Peking: Die Colonne des General Gayl ist gestern in Peking eingetroffen, nachdem die derselben zugetheilten Italiener unter Oberst Salsa eine besondere Strafexpedition ausgeführt haben. Die Beisetzung des Grafen York hatte unter Theilnahme des diplomatischen Corps und aller Officiercorps stattgefunden.

* Petersburg, 7. Dec. Der „Herold" begrüßt den neu ernannten deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben in einem herzlich gehaltenen Leitartikel.

* Lissabon, 6. Dec. Der holländische Gesandte Vanweede verließ seinen Posten. Der portugiesische Minister im Haag, Graf Selix, ist ebenfalls abgereist. Es scheint, daß die Angelegenheit des niederländischen Consuls Pott in Lourenco-Marquez hiermit zusammenhängt.

* Haag, 7. Dec. Nach der Ankunft des Präsidenten Krüger im Hotel Jondes blieb eine gewaltige Menschenmenge vor dem Hotel stehen und rief: „Es lebe Krüger! Es leben die Buren! Hoch das Schiedsgericht!" Der Präsident begab sich sogleich einige Minuten auf den Balcon, was den Anlaß zu verstärkten Sympathiekundgebungen gab. Die Menschenmenge hielt trotz des unaufhörlichen Regens den ganzen Abend vor dem Hotel unter den Hochrufen auf Krüger aus. Die Ordnung wurde durch die Polizei aufrecht erhalten.

* London, 7. Dec. Lord Kitchener telegraphirt aus Bloemfontein vom 6. December: 500 Mann von den Truppen Delarey's machten am 3. December einen heftigen Angriff bei Buffelsport auf einen von Pretoria nach Rustenburg gehenden Convoy. Die Escorte desselben nahm auf einigen Hügeln Stellung und focht mit großer Tapferkeit. Es gelang den Buren, einen großen Theil des Convoys in Brand zu setzen. Der andere Theil blieb unversehrt. Am folgenden Tage trafen Verstärkungen ein. Die Buren wurden alsdann zersprengt, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Auf britischer Seite wurden 15 Mann getödtet, 1 Officier und 22 Mann verwundet. Dewet überschritt am 5. ds. den Caledon und ging auf Odendal vor. General Knox folgte ihm mit einem Theile seiner Truppen und sandte den Rest über die Bethulie-Brücke. Die Odendal-Drift wird von einem Gardereiment besetzt gehalten. Der Fluß steigt.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin von gestern: Eine Locomotive ging heute früh nach Peking ab. Man erwartet, daß die Passagiere binnen drei Tagen befördert werden können. Die provisorische Regierung hat befohlen, den berüchtigten Boxerführer Tangwenhuang am Freitag vor dem Nordthor der Stadt zu enthaupten.

* Der Correspondent des „Standard" in Shanghai will aus guter Quelle erfahren haben, daß in Singanfu Vorbereitungen zur sofortigen Abreise des kaiserlichen Hofes getroffen würden. Der Hof begebe sich unter dem Schutze Tschangtschihtung's wahrscheinlich nach Wutschang.

* Worcester (Capcolonie), 6. Dec. Hier fand der Congreß der Afrikander statt, an welchem 3000 Delegirte, die 120000 Afrikander vertraten, theilnahmen. Rings um die Stadt waren 8000 Soldaten mit Artillerie postirt; es kam aber zu keinerlei Ruhestörungen. Die Redner führten eine heftige Sprache, wiesen aber jeden Gedanken eines Aufstandes von sich. Nachdem drei auf die Unabhängigkeit der Buren-Republiken gerichtete Resolutionen angenommen waren, wurde der Congreß geschlossen.

Seiden-Blousen Mk. 3,90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger **Henneberg-Seide** von 85 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hoflf.] Zürich.

Freitag, den 14. December d. J., Vormittags 9 Uhr,
beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seesteuerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 12. k. Mts. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtsschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer auf den Ablauf des vollendeten fünfzehnten Lebensjahres folgenden mindestens fünfundvierzigmonatigen Fahrzeit zur See, von welcher mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrteischiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Takellage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Im Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Haupt-Prüfung zu verbinden.

Elsfleth 1900, November 14
Commission für die Prüfung der Seesteuerleute.
Huchting.

Für das Schiffermusterungsgeschäft ist Termin auf
Dienstag, den 11. December d. J., Vormittags 8½ Uhr,
im Hotel „Zum Lindenhof" in Oldenburg, Nadorsterstraße № 90, angesetzt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Elsfleth, 1900, November 20.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirks Elsfleth.
Huchting.

Verkauf von Ländereien.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Wittwe des weil. Kaufmanns **J. E. Baumeister** zu Elsfleth beabsichtigen die an der Wurpstraße belegenen „Nate Kämpe", groß reichlich 3 Zück, mit Antritt zum 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend **verkaufen** zu lassen und findet **zweiter** Verkaufstermin am

Dienstag, den 11. December d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in Bargmann's Gasthause zu Elsfleth statt.

Käufer ladet ein

H. Fels.

Arnold Ahlers,

Bahnhof-Strasse № 29.

Große Auswahl in Füllregulier-, Irische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt.

Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußeisen in Zahlung.

Zur gefälligen Beachtung!

Zu **bedeutend heruntergesetzten Preisen** empfehle eine **Parthie zurückgesetzter Waaren,** als:

Buckskins, Kleiderstoffe, Cattune, Baumwollenzeuge, fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Handtücher und Gedecksachen u. s. w., ferner eine Parthie feiner reinleinener Bielefelder Rester-Taschentücher, unbeschädigt, Dtzd. 3,50 Mk.

D. G. Baumeister.

Farbige Seidenstoffe zu Blousen
in hübschen Mustern,
fertige Blousen in Wolle.
Vorräthige lange Capes u. Jacketts für Damen
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.
Wintermäntel, Paletots und Jacken für Kinder
zu billig gestellten Preisen.
Ein Posten Handtuchdrelle und abgepaßte Handtücher
gebe zu sehr billigen Preisen ab wegen reichlichen Vorraths.

H. G. Deetjen.

Blendend schön
wird der Teint schon nach kurzem Gebrauch der **ächten Lilienmilchseife** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin.** Sie befriedigt den weitgehendsten Anspruch. à Stck. **40 Pf.** nur ächt bei

G. Kunkel.

Jeden Morgen frische Bücklinge u. Sprotten.
Sprotten per Kiste 1,40 M.
Frau **Schröder,**
Bahnhofstraße 12.

Zu vermiethen
auf Mai eine **Oberwohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör an ruhige Bewohner

D. Klockgether.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorräthigen
garnirten und **ungarnirten**
Hüte
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.
C. Lübken.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Viehwaschpulver,** welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Satruper."

! Man kontrollire genau die Schutzmarke! In allen Apotheken zu haben.

Christbaumconfect
reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste Inhalt ca. 420 St. 2 Mk. 50 Pf. 1 Kiste Inhalt ca. 270 **große** Stücke **3 Mk.** incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme **Siegfried Brock, Berlin,** Gollnowstraße 11.

Rechnungsformulare
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Weihnachts-Bitte.

Der unterzeichnete Vorstand des Elsflether Frauen-Vereins bittet herzlichst alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins um freundliche Hülfe zur Weihnachtsbescheerung für bedürftige Kinder und Familien. Die kleinste Gabe an Geld, Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln u. s. w. wird bis zum 18. d. Mts. mit dem wärmsten Dank entgegengenommen von

Frau **O. D. Ahlers,** Frau **Ad. Schiff,** Frau Amtshauptmann **Huchting,** Frau Capt. **Herckßen,** Frau **B. Battermann,** Frau **Pipenbrink** und Frl. **B. Ahlers.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.

Sonntag, den 9. December, 9½ Uhr: **Beichte**, 10 Uhr: **Gottesdienst**, 11¼ Uhr: **Feier des heil. Abendmahls.**

Anmeldungen bis Sonnabend Abend in der Pastorei.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche,** blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit u. breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthran.** Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher.

Zu haben in allen Apotheken von Elsfleth, Brake etc., doch achte man auf die Packung in grauem Pappkasten u. auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

1900 Weltausstellung Paris „Silberne Medaille".

Kenner trinken COGNAC SCHUCHTE

Aerztlich empfohlen!

Prämiert mit 12 Ehrenpreisen 39 goldenen und 12 silbernen Medaillen. Weltausstellung Chicago höchster Preis für vorzüglichen Cognac, bestem französischen in Qualität gleichwertig.

Zu haben in Original-Flaschen à 2.-, 3.-, 4.- und 5.- Mk., sowie in eleganten Taschenflaschen bei

M. A. Eilers.

Gefunden

ein Geldstück. Abzufordern gegen Erstattung der Kosten bei

Chr. Brumund.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake,

Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergüten wir bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2½—4%) zur Zeit

4%

Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Brake.

Meyer. Janssen.

---

319. Hamburger Stadt-Lotterie.

118,000 Loose und 59,010 Gewinne.

Höchster Gewinn ev. 500 000 Mk.

Die Loose kosten 7 Classen: Ganze Mk. 144.—, Halbe Mk. 72.— Viertel Mk. 36.—, Achtel Mk. 18.—.

Ziehung 1. Classe beginnt am 12. December 1900.

Hierzu empfehle ich Originalloose zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 M	3 M	1.50 M	75 ₰

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Fernsprecher 106. **Poststraße 6.**

Aelteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte.

Fahrräder und Nähmaschinen,

feinste Marken, empfiehlt

D. G. Baumeister.

Visiten- und Gratulationskarten

empfehle als

passendes Weihnachtsgeschenk

und erbitte Bestellungen baldmöglichst.

L. Zirk, Buchdruckerei.

Kinderwagen,
Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Ein- und Zweideckelkörbe,
Theelöffelkörbe,
Papierkörbe,
Zeitungsmappen,
Flaschenkörbe,
Salontischchen,
3 u. 4 Blatt-Etageren,
Arbeitskörbe,
Arbeits- und Notenständer,
Staubtuch- und Bürstenkörbe,
Lehn- und Kinderstühle,
Reise- und Waschkörbe,
Kindertische, Spielsachen in Korb,

empfiehlt in **großer Auswahl** und **billigen Preisen**

Emil Neumann, Korbmacher, Steinstraße 5.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Pr. Haushaltungskohlen,

sowie

Anthracitkohlen und Briketts

empfehlen

C. Neynaber & Co.

Für den **Weihnachtstisch** bietet meine

Ausstellung

eine hübsche Auswahl praktischer Geschenke.

Elise Schmidt Wwe.

Halte mein sehr reich assortirtes Lager in

Oefen, Sparherden

bestens empfohlen.

Alte Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.

J. D. Borgstede.

---

und bedeckte bis auf einen Fuß und den rechten Arm, der halb heraushing, den ganzen Körper des Todten. Am Ringfinger der rechten Hand glänzte in der That der Perlring, den Philipp seinem Freunde am Abend vor seiner Ermordung gezeigt hatte.

Bolton zog die Bettdecke von dem Leichnam herab und betrachtete denselben schweigend. Der Todte lag völlig angekleidet vor ihm. Seine Gesichtszüge waren ruhig und weder an der Kehle noch im Gesicht und an den Händen zeigten sich irgend welche Nägelspuren oder sonstigen Eindrücke oder Abschürfungen, welche auf einen Kampf mit seinem Gegner schließen ließen. Auf den bläulich angelaufenen Lippen dagegen stand dicker, weißer Schaum, der dem Antlitz des Todten allerdings einen fürchterlichen Ausdruck gab. Bolton holte erbleichend seine Brandyflasche aus der Rocktasche und stärkte sich durch einen tiefen Zug aus derselben.

„Er hat sich vergiftet," flüsterte er. „Doch, da ist ja Blut! Es kann nicht sein."

Mit diesen Worten ergriff er den heraushängenden Arm der Leiche und drehte ihn herum.

„So, so!" murmelte er. „Also die Pulsader durchschnitten —"

Er sah genauer hin. Allerdings lief ein etwa vier Zoll langer Riß über das Fleisch, doch nicht in der Gegend des Handgelenks und auch nicht so tief, daß die Schlagader zertrennt worden wäre. Im Gegentheil der Schnitt — wenn es wirklich einer war — lief quer über die Handfläche und nur etwa einen starken Viertelzoll tief durch das Muskelfleisch Die Wunde zeigte mehrere gerissene Ränder und das klaffende Fleisch eine sonderbar grünliche Färbung, als wäre es bereits in Verwesung übergegangen, was doch undenkbar war, denn der Todte hatte offenbar noch keine sechs Stunden im Bette gelegen.

Bolton starrte nachsinnend auf die Wunde, in welcher das Blut in kleinen Klumpen gerollen war.

„Die Wunde selbst kann nicht seinen Tod herbeigeführt haben," sprach er halblaut vor sich hin. „Er wird an Blutvergiftung gestorben sein. Das könnte aber immer nur ein Doctor, und auch dieser nur nach genauer Diagnose entscheiden. — Wie dem auch sei. Die wichtigste Frage ist die: Ist Philipp durch eigene oder durch fremde Hand gestorben?"

Er ließ den Arm der Leiche fallen und nahm dann in der Nähe des Fensters auf einem Stuhle Platz. — —

6.

Nach einer Pause, während welcher Bolton aufmerksam im Zimmer umher geschaut und dann wieder den Todten vor sich genau betrachtet hatte, begann er:

„Wer kann ihn ermordet haben? — Der Wirth? Weßhalb sollte der seinen Gast ermorden? Soviel ich weiß, hatte Philipp keine verlockende Summe Geldes bei sich und auch jetzt besitzt er ja noch seinen Ring und seine Uhr — dort liegt sie ja auf dem Tische! — — Geldgier oder pure Habsucht waren also die Motive des Mörders nicht und diese Motive wären es doch nur gewesen, welche den Wirth zu der That hätten verleiten können?"

Hier hielt er inne und betrachtete die Züge des Todten eine Weile.

„Er war nicht häßlich, der gute Junge. Sollte Zella ihn — vielleicht aus Eifersucht auf Treffie — getödtet haben! Augenscheinlich wollte das Mädchen ihm nach meinem Abendessen etwas sagen. Ich habe ihre Pantomime sehr wohl bemerkt. Sie hatte einen guten Theil unserer Unterhaltung mit angehört. — Doch weßhalb sollte sie ihn gerade jetzt getödtet haben? Ja, weßhalb muß sie es denn überhaupt gewesen sein? Sagte Philipp mir nicht, daß er weder Zella noch ihren Vater, den Wirth, kenne? War Philipp nicht zum ersten Male im „blauen Fuchs" und nur auf Bestellung von Seiten Charles? — Zella kann es auch nicht gewesen sein."

Wieder hielt er inne und überlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Waarenhaus Rudolf Winter, Berne.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Durch colossale Abschlüsse bin ich im Stande, selten billige Preise zu bieten.

Spielwaaren.

Caffee-Services 10, 28, 40 ₰ bis 1 M.
Holz-Spielzeuge per Schachtel 5, 10, 15 ₰ ꝛc.,
Blech-Spielzeuge „ „ 5, 10 bis 40 ₰,
Puppen-Möbel „ „ 10, 20, 38 bis 80 ₰,
Baukasten, Stück 18, 25, 40 bis 90 ₰,
Pferde, Stück 5, 8, 15, 25 ₰ bis 4 M.,
Kinderstühle 50 ₰,
Kindertische 50 ₰,
Uniform-Garnituren von 98 ₰ an u. s. w.

Puppen.

Puppenköpfe in Blech und Porzellan, **Puppen-Bälge, -Strümpfe** und **-Schuhe,**

Baumschmuck,

effectvolle Neuheiten.

Reizende Nippes von 35 ₰ bis 1 M.

Als besonders preiswerth empfehle

Nähmaschinen

aus der Fabrik „Stoewers Greif", Fußbetrieb, hochelegant ausgestattet, 5 Jahre Garantie, nur 59 M.,

Brennabor-Fahrräder,

1 Jahr Garantie, 143 M.,
Prima Wringmaschinen 17,50 M.,
Zeugrollen auf Eisengestell nur 43 M.

Gold- und Silberwaaren.

Echt silberne Damen-Uhren 13,50 M.,
Echt silberne Herren-Uhren 14 M.,
Regulateure von 7,50 M. an,
Lange Damen-Uhrketten von 2,10 M. an.
Sämmtliche Uhren sind abgezogen und genau regulirt. 2 Jahre Garantie.

Präparirte Palmen, unvergänglich, der schönste Zimmerschmuck, 1,25, 1,75, 2,50 bis 6 M.,
Markart-Bouquetts 35, 50, 75, 90 ₰ bis 3 M.,

Praktische Hauskleiderstoffe in hübschen carrirten Mustern, Meter 45 ₰,
Reinwollene Kleiderstoffe, schlicht und gemustert, Meter 75 ₰ bis 1,25 M.,
Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl von 70 ₰ an,
Fertige Herren-Anzüge 14, 16, 18 bis 40 M.,
Fertige Knaben-Anzüge von 2,50 M. an bis zu den Feinsten, **Lodenjoppen** 6,50 bis 10 M.,
Damen-Jackets von 6,50 M. an,
Abendmäntel von 11 M. an,
Gehäckelte Schulterkragen von 1,80 M. an,
Damen-Capotten von 1,10 M. an,
Schwarze und **farbige Muffen** von 1,80 M. an,
Regenschirme f. Damen, Herren u. Kinder v. 1,25 M. an,
Tischdecken von 2,40 M. an,
Plüschtischdecken von 7,50 M. an,
Sodann empfehle **einen Posten aufgezeichneter** und **fertig gestickter Sachen,** wie Wandschooner, Paradehandtücher, Plaidtaschen, Schirmhüllen, Klammerschürzen, Wäschenbeutel, Tischläufer, musterfertige Schuhe, Stuhlkissen, Hosenträger ꝛc. zu enorm billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 5 Mark an, vergüte die Eisenbahnfahrt Elsfleth-Berne.

---

130. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 144.—, halbe M. 72.— viertel M. 36.—, achtel M. 18.—.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 14. Januar 1901.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 24.—	M. 12.—	M. 6.—	M. 3.—

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Aelteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in **reichhaltiger Auswahl**

Kleiderstoffe jeder Art, Buckskins, Gardinen, Linoleum- und andere Teppiche, Tischdecken, seidene, wollene und baumw. Schürzen, Zwischenröcke, Schlaf- u. Reisedecken, sowie **Parchend-Bettdecken, Regenschirme, leinene und baumw. Taschentücher, Glacé- und andere Handschuhe, Taillentücher, Coiffuren, Corsets, seidene Shawls u. Schärpen, Unterziehzeuge, Slipse, Kragen u. Manschetten, Bielefelder und Steinhuder Gedecksachen und Handtücher u. s. w.**

D. G. Baumeister.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Theodor von Freeden,

Steinstrasse 48.

Vom 10. bis 24. Decbr. an den Wochentagen bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Gesucht

möglichst auf sofort ein

Mädchen

für häusliche Arbeit.

P. 't Hart, Weserstraße, (früher Fiedler'sche Wohnung.)

Elsflether Turnerbund.

Theatralische Aufführung

am **Sonntag, den 9. December, Abends 8 Uhr,** in **Krüger's** Gasthause.

Es gelangt zur Aufführung:

Der Störenfried.

Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Eintrittskarten à 1 M. sind vorher erhältlich bei den Herren **Th. Ruyshaver, Ad. Schiff** und **P. Schumacher.**

Jedes Mitglied des Turnerbundes kann ein Billet à 50 ₰ bei Herrn **Th. Ruyshaver** in Empfang nehmen.

Der Reinertrag ist zu guten Zwecken bestimmt.

Der Vorstand.

Verein für Gemeindepflege.

Sonnabend, den 8. December, Abends 6 Uhr,

Jahres-Versammlung

in Nagel's Hotel.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Elsfleth, 1900. December 6.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Sonnabend, den 8. December, Abends 8½ Uhr, im **Tivoli**

Vortrag

des Herrn **Otto Wagner,** Director der „Bilz'schen Naturheilanstalt" in Dresden-Radebeul über:

Welche Heilweise macht uns gesund? Medizin oder Naturheilkunde?

Mitglieder und 1 Familienmitglied haben freien Zutritt.

Gäste zahlen 20 ₰ Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 7. December 1900.

Heute Morgen entschlief unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter,

Johanne Koplau Wwe.,

geb. **Morisse,**

nach längerer Krankheit in ihrem 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. December, Morgens 11 Uhr, statt.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 M. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachn. Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Angek. und abgeg. Schiffe.

Rotterdam, 5. Dec. von Oldenburg, Schecker Brunswick
Rockingham, 5. Dec. von Henny, Schwegmann East London
Vincent, 6. Dec. nach D. Harzburg, Rüterbusch Rotterdam

Hierzu eine Beilage.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg